



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzelle oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 9 Pf., außerhalb des Bezirks 12 Pf. Telefon Nr. 2.

Nr. 170.

Welzheim, Samstag den 3. November 1900.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen Welzheim.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden hiemit wiederholt auf die in der Nummer 164 dieses Blattes abgedruckte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 1. Oktober dieses Jahrs, betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe, hingewiesen und hiebei beauftragt, auf jede mögliche Weise auf rechtzeitigen Vollzug der Anmeldungen hinzuwirken.
Den 1. November 1900.

H. Oberamt.
Wablinger.

Bestellungen

auf den
Botte vom Welzheimer Wald
für die Monate
November & Dezember

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Die Ebenhauser Konvention.

Stuttgart, 30. Oktober. Der heute von der Abgeordnetenversammlung nach sechsständiger Debatte angenommene Kommissionsantrag hat folgenden Wortlaut:

Der mit der Gegenzeichnung des württ. Kriegsministers versehene k. Befehl vom 1. Dezember 1893 ist, sofern derselbe die Grundsätze und Gesichtspunkte bestimmt, nach welchen der württembergische Kontingentsherr die Beförderung württembergischer Offiziere eintreten lassen will und eine Bindung der freien Entscheidung desselben nach der autenthischen Erklärung des k. Staatsministeriums nicht enthält, auch mangels der Voraussetzungen für ein Vertragsverhältnis im Bedarfsfall durch einen anderweitigen k. Befehl ersetzt werden kann, — staatsrechtlich als innerhalb der dem Träger der Kommandogewalt des k. württembergischen Armeekorps zustehenden Befugnisse erlassen zu erachten.

Die k. Regierung wird ersucht, darauf bedacht zu sein, daß auch während des Bestehens des k. Befehls die in Art. 1 der Militärkonvention vom 21/25. Novbr. 1870 garantierte Geschlossenheit des württembergischen Armeekorps eine Einbuße nicht erleidet. Insbesondere wolle die Regierung darauf hinwirken, daß die zur Beförderung der Gleichmäßigkeit in der Aus-

bildung und dem inneren Dienst zulässigen Kommandierungen preussischer Offiziere in das württembergische Armeekorps und korrespondierende Kommandierungen württembergischer Offiziere in die preussische Armee innerhalb der Schranken des wirklichen, in Artikel 8 der Militärkonvention vorgesehenen Bedürfnisses vorgenommen werden und daß das württembergische Armeekorps vor allem auch in den höheren Kommandostellen in der Hauptsache von württembergischen Offizieren geführt wird.

Bei der Abstimmung wurde Absatz 1 dieses Antrages mit allen Stimmen gegen die Stimmen der ritterschaftlichen Abgeordneten Frhr. v. Seckendorf, Frhr. v. Ulm und Frhr. v. Wächter angenommen.

Ueber den zweiten Absatz wurde namentlich abgestimmt. Mit Nein stimmten fünf ritterschaftliche Abgeordnete (die Freiherren v. Seckendorf, v. Wöllwarth, v. Urful, v. Ulm und v. Wächter); Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht (Abgeordneter für Mergentheim) enthielt sich der Abstimmung; alle übrigen Kammermitglieder gaben dem Antrag ihre Zustimmung.

Der Berichterstatter R. Hausmann (Vollspartei) besprach bei der Begründung des Kommissionsantrages zunächst die Frage, ob in der sogenannten Ebenhauser Konvention, d. h. in dem königlichen Befehl an den Kriegsminister vom 1. Dezember 1893 eine staatsrechtliche Bindung enthalten sei. Die Staatsregierung habe dies bekanntlich einstimmig vereint und die Kommission sich auf denselben Standpunkt gestellt. Die Regierung habe erklärt, es bestehe kein Staatsvertrag, auch keine Vertragsurkunde, es bestehe kein Hindernis, von dem königlichen Befehl zu jeder Zeit zurückzutreten, keine Verpflichtung, den Befehl weiter bestehen zu lassen, wenn der Träger der Kommandogewalt dies nicht mehr für gut finde. Es komme den Abgeordneten nicht zu, in diese bestimmten Erklärungen der Regierung Mißtrauen zu setzen. Redner kam dann auf die Nebenfragen, die sich an die staatsrechtliche Hauptfrage knüpfen. Die Tabelle über die Entwicklung der Kommandierungen

preussischer Offiziere nach Württemberg lasse den Schein einer zunehmenden Bevormundung unseres württembergischen Offizierskorps aufkommen. Nicht aus partikularistischen Gründen, sondern aus der Ueberzeugung heraus, daß es für die ganze nationale Entwicklung notwendig sei, müsse man wünschen, daß die verfassungsmäßige Selbständigkeit der einzelnen Glieder nicht bloß Schein, sondern Wahrheit sei.

Als zweiter Redner sprach Abg. v. Geß (Deutsche Partei): Staatsrechtliche Beanstandungen des königlichen Befehls gebe es nicht, deshalb trage die Kommission in Absatz 2 des Antrags nur eine Bitte vor. Eine Einschränkung der Kommandierungen liege, ungeachtet allen nationalen Gefühls, im Sinne des württembergischen Volkes, das sei außer Zweifel. Die Kommission habe die Konvention in wohlwollendstem Sinne beurteilt. Da man nicht wisse, ob später einmal andere Anschauungen, andere Männer kommen, sei es gut, jetzt die Ansicht der Kammer festzustellen. Man dürfe der Kommission wegen ihres Antrags nicht „unberechtigten Partikularismus“ vorwerfen, wie es in einigen Zeitungen geschehen sei. Man stehe mit dem Kommissionswunsche auf dem Boden der Militärkonvention, mithin der Reichsverfassung. Die Reichsverfassung sehe auch nicht einen Einheitsstaat, sondern einen Bundesstaat vor.

Der Kriegsminister Frhr. Schott v. Schottenslein führte hierauf aus: Dem kgl. Befehl von 1893 liege jeder politische Hintergrund ferne. Die Selbständigkeit dürfe nicht auf Kosten der Einheitlichkeit bestehen. Durch die gegenseitigen Kommandierungen werde für ein kleines Kontingent die Sicherheit gewährt, auf der Höhe zu bleiben. Wer die Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit der gegenseitigen Kommandierungen anerkenne, müsse auch zugestehen, daß die Art ihrer Durchführung, wie sie der königliche Befehl feststelle, die richtige sei.

Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht äußerte sich hierauf über die rechtliche Seite der Frage und zugleich über den ganzen Standpunkt der Regierung. Er wiederholte die frühere Erklärung, daß es, wenn es sich um die Abänderung eines Reservatrechts handle,

konstitutionelle Pflicht wäre, vorher den Landtag zu hören, ehe man einen verpflichtenden Schritt thue. Die Regierung habe den kgl. Befehl von 1893 von Beginn an nur als einen militärischen Dienstbefehl betrachtet. Die Vereinbarung habe sich auf die Feststellung eines gemeinsamen Zwecks bezogen; der Weg des Vertrags sei hierfür nicht gewählt worden. Der kgl. Befehl werde natürlich nicht ersetzt werden ohne vorheriges Einvernehmen des Königs von Preußen. Diese Rücksicht würde in ähnlichem Fall jeder anständige Privatmann nehmen. Art. 8 der Militärkonvention habe Bestimmungen für die damaligen Verhältnisse getroffen, habe aber nicht das Ermessen des Kontingentsherrn völlig ausschließen und denselben an die engen Grenzen binden wollen. Zum Schluß seiner Rede erinnerte Mittnacht daran, daß 1870/1871 alle deutschen Stämme unter preussischer Führung Schulter an Schulter gekämpft haben. Alle Offiziere seien Offiziere des deutschen Heeres, und haben Anspruch, überall gleich bewertet zu werden; davon dürfe keine Rede sein, daß preussische Offiziere in Württemberg Fremde seien. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gröber (Centrum) führte zunächst aus, von einer Geschlossenheit unseres Armeekorps könne man jetzt nicht mehr sprechen. Er gebe zu, daß bei dem Kriegsminister in Betreff der Bebenhauser Konvention keine politischen Hintergedanken vorhanden waren, doch schließe das nicht aus, daß diese anderwärts dagewesen. Es gebe zweierlei Arten des Aufgebens der Selbständigkeit: offen wie in Baden oder anders. Sachsen habe beinahe die gleiche Konvention, aber bei Weitem nicht so viele Kommandierungen, Preußen habe immer den Hauptvorteil von diesen Kommandierungen gehabt. Bei allem Nationalitätsgefühl müsse man doch auch die Gleichberechtigung der Staaten wahren. Seit 1870 habe nur ein Württemberger die höchste Stelle als kommandierender General erreicht; Generalstabschef in Württemberg sei noch nie ein Württemberger gewesen. Fast alle württembergischen Offiziere seien seit 10 Jahren von der Begutachtung durch preussische Offiziere abhängig. Der Kommissionsantrag spreche im Wesentlichen aus, was alle wünschen.

Fehr. v. Böllwarth verteidigte eifrig die vielen Kommandierungen und nahm gegen den zweiten Absatz des Kommissionsantrags entschiedene Stellung.

Nachdem noch Berichterstatter Hausmann sich gegen Böllwarth und die Minister in einigen Bemerkungen gewendet hatte, wurde die Vormittagsitzung abgebrochen.

In der Abend Sitzung legte zunächst v. Gsch. nochmals seinen Standpunkt dar, dann sprach Rembold (Centrum) für den Kommissionsantrag. Auch der konservative Abgeordnete Schrempf erklärte, daß der im Antrag enthaltene Wunsch im Sinne fast der ganzen Bevölkerung Württembergs sei. Fehr. von Gemmingen begründete dann seine Zustimmung zu dem Kommissionsantrag.

Hervorzuheben ist noch die Mitteilung des Kriegsministers Fehr. Schott v. Schottenstein, daß in diesem Jahre die meisten freigewordenen Kommandeurstellen mit württembergischen Offizieren besetzt wurden.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

* **Rudersberg, 31. Oktober.** Ein schon mehrfach wegen Landstreicherei, Bettels und Widerstand vorbestrafter Stromer namens Albert Luchhoff aus Preußen wurde am 18. ds. Mts. in Rudersberg durch den dort stationierten Landjäger gleichfalls wegen Bettels u. a. B. festgenommen. Dieser Stromer weigerte sich hartnäckig, den Trans-

port anzutreten und schügte vor, er kenne nicht laufen, was natürlich nicht der Fall war, sondern er wollte nur den Landjäger damit chikanieren und auf diese Weise der Gemeinde noch Kosten machen. Der Landjäger, kurz besonnen, requirierte ein Fuhrwerk, natürlich keine Chaise, wie der Stromer vielleicht glaubte, sondern einen ganz gewöhnlichen Mistwagen, welcher mit einer Kuh bespannt wurde, wo der Stromer gefesselt hinten angebunden und auf diese Weise an das kgl. Amtsgericht Welzheim eingeliefert wurde. Ein Beweis, wie heut zu Tage die Stromer ihr Handwerk treiben.

— **Waltersbad, 1. Novbr.** Ein reicher Obfsegen ward uns heuer bescheert. Ueber 1200 Ztr. Obst wurden nach auswärtig — meist nach Stuttgart — verkauft. Bei dem Transport machte sich der Mangel einer Straße recht fühlbar, da bei den schlechten Bewerhältnissen nur mit großer Mühe Fuhrleute zu gewinnen waren. Erfreulich ist es, daß der Straßenbau von hier ins Remsthal rasch fortschreitet, da an mehreren Stellen emig gearbeitet wird. Zu wünschen wäre, daß die Fortsetzung der Straße von hier **der Oberamtsstadt Welzheim zu** — da doch hier der größte Bedarf von dort gedeckt wird — von den beteiligten Gemeinden erstrebt und von den maßgebenden Persönlichkeiten alsbald eingeleitet würde.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Okt. Landtag. Bei vollen Tribünen begann heute vormittag die Beratung der Bebenhauser Konvention. Der Berichterstatter Hausmann erläuterte eingehend den einstimmigen Kommissionsantrag, der bekanntlich auf einer Einschränkung der vielen Kommandierungen preussischer Offiziere nach Württemberg abzielt. Hausmann hob hervor, daß diese Wünsche nicht einem engherzigen Partikularismus entspringen, sondern von den Gefühlen eines berechtigten Ehrgeizes des Landes diktiert sind. Abg. v. Gsch. (Deutsche Partei) bemerkte, daß der Kommissionsantrag keinerlei Vorwürfe gegen die Regierung enthalte. So lange die Militärkonvention mit ihrem jetzigen Inhalt bestünde, müsse man sich auch nach ihr richten. Kriegsminister Schott v. Schottenstein legte die Notwendigkeit und Nützlichkeit der durch die Bebenhauser Konvention getroffenen Regelung vom militärtechnischen Standpunkt aus dar. Ministerpräsident v. Mittnacht behandelte die rechtliche Seite der Frage und den ganzen Standpunkt der Regierung. Er betonte dabei, daß durch die Bebenhauser Abmachung kein neues Staatsvertragsverhältnis geschaffen worden sei und daß die Verfassung und das Landesrecht in keiner Weise durch sie beschränkt würden. Freiherr v. Mittnacht erinnerte an die gemeinsamen Kämpfe von 1870 und protestierte gegen die Verfassung, daß preussische Offiziere in Württemberg als Fremde betrachtet werden. Als Offiziere des deutschen Heeres haben sie vollen Anspruch darauf, überall gleich bewertet zu werden. Abg. Gröber (Centrum) suchte darzutun, daß man wirklich von einer Verpreußung des württembergischen Armeekorps zu sprechen berechtigt sei. Angesichts der systematischen Besetzung der wichtigsten Stellen mit Preußen komme das Gefühl auf, als ob der württembergische Offizier als Offizier zweiter Klasse gewertet werde. Kriegsminister Schott v. Schottenstein protestierte gegen diese Behauptung. Es sprachen dann noch Freiherr v. Böllwarth, der gegen den Kommissionsantrag auftrat, und Hausmann, der sich gegen Böllwarth und die Minister wandte. Die Sitzung wurde alsdann abgebrochen. Heute abend findet die Fortsetzung der Beratung statt.

Stuttgart, 30. Okt. In der Abend Sitzung der Kammer sprach zuerst Gsch. (deutschparteilich), der nochmals seinen und seiner Freunde Standpunkt beleuchtete; man könne mit gutem Gewissen, ohne seine nationale Gefinnung zu verletzen, dem Kommissionsantrag zustimmen. Es sprachen dann noch Rembold (Centrum), Schrempf (konservativ) und Fehr. v. Gemmingen, ferner Gröber und Hausmann im Sinne des Antrages. Der Kriegsminister von Schottenstein erwiderte noch auf einige Bemerkungen. Bei der Abstimmung wurde der Absatz 1 des Kommissionsantrags, der die Bebenhauser Abmachung als staatsrechtlich unanfechtbar anerkannte, mit allen Stimmen gegen drei; Absatz 2, der die Einschränkung der preussischen Kommandierungen und die Besetzung der höheren Kommandostellen mit vorwiegend württembergischen Offizieren wünscht, mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten nur ritterschaftliche Abgeordnete.

Aus Württemberg, 27. Okt. Der Bund der Landwirte, der bis heute in sechs Bezirken eigene Kandidaten aufgestellt hat, versendet ein Zirkular zu den bevorstehenden Landtagswahlen, aus welchem wir Nachstehendes mitteilen möchten: „Die Wahlzeiten, welche vor uns stehen, werden gewiß unserem Bunde wieder viel Verleumdung, Gefährlichkeiten und Feindseligkeiten bringen. Mögen darum unsere Vertrauensmänner und Mitglieder fest hinstehen, der Bund der Landwirte will nichts Ungerechtes, sondern lediglich die Interessen unseres Mittelstandes gegen Juden, Börsenspekulanten und einseitige Geld- und Industrieherren wahrnehmen. Wir bitten aber auch dringend, uns über alle Angriffe und Verleumdungen auf dem Laufenden zu erhalten, damit wir uns auch gegen etwaige Lügen und Verdrehungen bei Zeiten wehren können. Der Bund wird etwa 12—15 Kandidaten aufstellen und eine Reihe anderer wichtiger Männer unterstützen.“ (M. N. N.)

Friedrichshafen, 31. Okt. Einen empfindlichen Schaden erlitt Oekonom König in Manzell. Derselben fielen heute nachmittags zwei wertvolle Röhre in den ungenügend bedeckten Brunnen und verendeten.

Deutschland.

Köln, 31. Okt. Einem Telegramm der Köln. Ztg. aus Madrid zufolge wurden in Barcelona weitere zwei Geisliche verhaftet, während im Hospital armer Geislicher zu San Severo viel Munition, sowie belastende Schriftstücke gefunden wurden. Unter den Karlistenbanden ist die von Berga die bedeutendste; Truppen verfolgen sie in die Berge. Es bestätigt sich, daß die Bewegung überstürzt wurde. Die Karlistenführer erwarteten sie erst in einigen Wochen, da die wichtigsten Punkte noch nicht geordnet waren.

Berlin, 31. Okt. Wie aus Rom gemeldet wird, legt man daselbst dem Besuch des Erzbischofs Simar von Köln große Bedeutung bei. Simar solle zum Kardinal ernannt werden.

Ausland.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 29. Okt.: Es sind Vorkehrungen getroffen worden für einen entsprechenden Polizeidienst in Paoingsu. Eine internationale Kommission unter dem Vorsitz des französischen Generals Bailoud wurde gebildet, um zu ermitteln, wie weit die einzelnen chinesischen Beamten an der Niedermetzelung der hiesigen Fremden beteiligt sind. Es wurde Befehl erteilt, den Gouverneur, den Provinzialrichter und zwei andere Beamte zu verhaften. Die Sitzungen der Kommission fanden bislang geheim statt. Die Ergebnisse der Verhandlungen

werden nicht veröffentlicht. Eine Kavallerie-Aufklärungstruppe, welche am 21. Paotingfu verließ, kehrte vorige Nacht zurück. Sie hatte einen Zusammenstoß mit den Boxern bei Kutschang und tödete 20. Die Europäer hatten zwei Verwundete. Eine italienische Aufklärungstruppe, bestehend aus 16 Mann und einem Offizier, traf gestern Nacht in Tschou ein. Sie hatte Befehl, die Berge auf einem Umweg zu umgehen. Es verlautet, daß die Truppe von Boxern eingeschlossen ist. Eine Entsatzkolonne von 150 Italienern und 260 englischen Kavalleristen geht heute Abend ab.

— Aus Shanghai wird gemeldet: In Nanking explodierte ein Pulvermagazin; es wurde eine große Anzahl von Personen getödtet und verwundet, und zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Paris, 31. Okt. Die Gräfin Bantface de Castellane, geborene Anna Gould, wurde auf Antrag der väterlichen Familie heute durch das Seine-Tribunal entmündigt, weil sie in vier Jahren 23 Millionen verschwendete. Sie bezog beinahe drei Millionen jährliche Rente. Der Bruder der Gräfin wurde ihr zum Vormund bestimmt.

Bloemfontein, 26. Okt. (Reuter.) Alle über 14 Jahre alten, männlichen, im Umkreise von zehn Meilen von Bloemfontein wohnhaften Buren werden nach der Stadt gebracht, um sie zu verhindern, sich den noch kämpfenden Kommandos anzuschließen.

Bryburg, 30. Okt. (Reuter-Meldung.) Die Buren werden im hiesigen Distrikt immer kühner. Anscheinend beabsichtigen sie, die Stadt einzuschließen. Da keine Polizeimannschaften zur Verfügung stehen, sind die von der Verbindungslinie entfernter wohnenden Farmer schutzlos. Vier stark beschanzte Burenlager sind 20 Meilen östlich von hier auf Markanterand errichtet. Das Fortschaffen von Vorräten aus der Stadt ist verboten; ebenso ist den Bürgern nicht gestattet, nach 9 Uhr abends sich auf der Straße aufzuhalten. Infolge der ungewöhnlich trockenen Witterung ist das Getreide in einem traurigen Zustande. Die Bahnlinie ist noch nicht zerstört.

London, 31. Okt. Laut „Manchester Guardian“ antwortete General Botha auf einen Brief Lord Roberts, der sich über verschiedene Akte sogenannter marodierender Banden beklagte, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für jeden Akt dieser Kommandos, die auf seine direkten Befehle hin handelten. Roberts möge den Krieg gegen Frauen und Kinder führen, das Land werde sich ihm aber nicht unterwerfen, so lange noch ein Mann in ihm lebendig sei.

London, 31. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Pretoria vom 20. Oktober: Die Verhandlungen mit General Botha sind erfolglos geblieben. Präsident Steijn lehnt es ab, einen Parlamentar zu empfangen.

— Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten von Amerika 76 295 220, was gegen 1890 eine Zunahme von 13 225 464 bedeutet.

Caracas, 31. Okt. Das Erdbeben hält an, die Bevölkerung ist in größtem Schrecken. Die Stadt Guaremas ist völlig zerstört. 26 Einwohner wurden getödtet.

— Aus Madrid wird dem L. N. gemeldet: Die karlistischen Banden in Catalonien mehren sich. Die Truppenmacht in Catalonien beträgt 10,000 Mann; wenn nötig, werden Verstärkungen hingeschickt. Der Liberal vernimmt, der Belagerungszustand im ganzen Lande stehe bevor. Viele Verdächtige werden verhaftet.

Verschiedenes.

— Kaiser Wilhelm über das Trinken. Die „Köln. Ztg.“ berichtet von der Feyer der

Einweihung des neuen Rathauses in Elberfeld, daß Kaiser Wilhelm zu dem Stadverordneten Himmelmann, der den Ehrentrock gestiftet hatte, sagte: „Mache Ihnen mein Kompliment zu dem Trunk und bedaure, daß ich den Becher nicht habe austrinken können. Wenn ich so gut zu trinken verstände, wie mein Vorfahren zu den Zeiten Joachims, dann würde ich ihn in einem Zuge geleert haben. Würde ich ihn austrinken, dann würde mich der hohe Rat die Treppe hinabtragen können.“ Herr Himmelmann bemerkte: „Majestät, das kann Ihnen doch nicht passieren.“ worauf der Kaiser lachend erwiderte: „Na, na, wir wollen es doch lieber lassen.“

* Stallvisite. Wachtmeister: Warum ist über jeden Pferdebestand der Name des Pferdes angegeben? — Rekrut: Damit jedes Pferd weiß, wie es heißt. — Wachtmeister: Damit jedes Pferd weiß, wo es sich hinzustellen hat, wenn so ein Schäfskopf von Rekrut, wie Du, nicht lesen kann! —

Werkwürdig. Schusterjunge (ein Härchen aus der Suppe ziehend): Na det is aber komische Wimpern hat die Suppe, aber keene Dogen!

Gerichtssaal.

Stuttgart, 29. Okt. Der 43 Jahre alte, ledige Tagelöhner Wilhelm Staiger von Gablenberg, welcher in der Nacht zum 27. Juli ds. Js. mit dem hier wohnhaften Händler Regel vor einem Hause der Karlsstraße Streit anfang und diesem schließlich einen tiefen Messerstich in die Brust versetzte, woran er jetzt noch darniederliegt, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2jähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

— Der 20 Jahre alte, ledige Küfer Hermann Hägele von Schwieberdingen und der 24 Jahre alte, ledige Fuhrknecht Gottlieb Müller von Althütte, beide vorbestraft, stahlen miteinander aus einer hiesigen Wirtschaft ein Fahrrad im Wert von 70 M., wurden aber beim Versuche, es zu verkaufen, ergriffen. Außerdem entwendete ersterer auch einen Spazierstock. Als diebstahlsrückfällig wurden Hägele zu 10 Monaten, Müller zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 30. Okt. Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung wurde der 26 Jahre alte, ledige hiesige Fuhrknecht Gottlieb Müller von Althütte, D. N. Badnang, vorgeführt. Dieser fuhr am 28. Juni d. J. abends auf einem mit 50—60 Zentner eiserne Röhren beladenen Pritschenwagen vom Schwabstraßentunnel hier abwärts nach Heskla. Während der raschen Fahrt vor der Diegung wurde der auf dem Wagen sitzende verheiratete Tagelöhner Ellinger von hier heruntergeschleudert, wobei ihm ein Hinterrad über den Leib ging und er den erlittenen schweren Verletzungen zwei Tage nachher erlag. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, durch zu rasches Fahren den Unfall verschuldet zu haben. Beide waren nach seiner Aussage betrunken. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ellwangen, 24. Okt. Das Schöffengericht hier verhandelte am vorigen Donnerstag eine Anklage wegen Betrugs, die eine höchst ergötzliche Geistesgeschichte offenbarte, was wieder einmal ein trauriges Zeugnis ist, wie tief der Aberglaube bei uns noch Wurzeln bildet. Angeklagt wurde die 14 Jahre alte Dienstmagd Josefine Landgraf in Bleichroden, Gemeinde Tannhausen. Im Laufe des Sommers machte sich zur Dämmerstunde ein unheimliches Klopfen an den Thüren, ein Auf- und Zuschlagen der Läden bemerklich, ohne daß dessen Ursache ergründet werden konnte; an den Fenstern wuchsen Brennesseln, kurzum im

Hause war es dieses Rumors wegen nicht mehr geheuer. Endlich erklärte die Landgraf, sie wisse jetzt das Rätsel zu lösen: sie habe den Geist in einer Ecke der Scheuer gesehen! Derfelbe habe ihr erklärt, er wolle das Stephele (das Hauskind) sehen. Nach ihrer Angabe trug der Geist einen schwarzen Rock, weiße Blouse und einen Kranz um den Kopf. Der Geist verlangte, damit er in den Himmel eingehen dürfe, daß man ihm, der Landgraf, 1 Paar Knopfstiefel, einen Rock und einen Kittel kaufe. Als ihr eines Abends der Geist in der Scheuer wieder erschien, will auch ein anwesendes Mädchen den Geist, aber nur in schwachen Umrissen gesehen haben. Der Glaube an den Geist nahm in weiteren Kreisen des Ortes immer festere Gestalt an. Eines Tages liesen wieder die Nachbarkleute in dem vom Geiste bewohnten Hause zusammen, auch der Ortsgeistliche fand sich ein, der Spiegel war mit Schriftzeichen versehen, mit lateinischen und mit deutschen Buchstaben, ohne daß jemand deren Bedeutung ergründen konnte. Der Pfarrer löschte die Schrift mit einem Lappen ab und setzte sich vor den Spiegel. Allein alsbald erschienen die Buchstaben auf dem Spiegel wieder. Der Geistliche benedizierte den Stall, wo nach Angabe der Landgraf der Geist sich mit Vorliebe aufhielt. Die Beschuldigte wurde vom Schöffengericht im Zusammenhang mit einem der Geistesgeschichten vorausgegangenen Taschendiebstahl zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt. (B.)

München, 29. Okt. Das bayerische Oberlandesgericht München hat das schlechte Einschicken der Bierkrüge als eine Vorspiegelung falscher Thatfachen eventuell als vollendeten Betrug qualifiziert. Ein Schenkellner war wegen Betrugsversuchs in Anklagezustand versetzt worden, weil er nachweisbar wenigstens in zwei Fällen an Gäste statt einer Maß nur eine halbe bzw. 1½ Quart Bier abgegeben hatte. Vom Landesgericht München war er zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden mit folgender Begründung: Es liege eine Vorspiegelung falscher Thatfachen seitens des Angeklagten vor, weil er durch die bekannten Kunstgriffe — Heben und Senken des Kruges beim Einschicken u. s. w. — übermäßig viel Schaum erzeugte und so bei den Gästen den Schein erweckte, als ob sie volle Krüge bekämen, während thatsächlich der Inhalt der Krüge nur zum kleinsten Teil aus Bier, im übrigen aber aus Schaum bestand. Das Oberlandesgericht hat dieses Urteil bestätigt.

Wien, 31. Okt. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Totengräbergehilfen Rauschka, welcher am 14. April 1900 einen Anschlag gegen den Landtagsabgeordneten Baumann verübte, wobei er Baumann schwer verletzte und dessen Begleiter, Ingenieur Nowak, erschoss, zum Tode durch den Strang.

St. Gallen, 31. Okt. Ulrich Schildknecht, der am 17. Mai d. J. in Teufen (St. Gallen) einen Doppelmord beging, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Okt. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 800 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 3—3,20 M.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Es wurden heute zugeführt: 48 Waggons aus der Schweiz, Preis im großen 400—450 Mark. Im Kleinverkauf per Ztr. 2,20—2,50 Mark.

Stuttgart, 1. Nov. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 8000 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 3—3,20 M.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Es wurden heute zugeführt: 37 Waggons aus der Schweiz, Preis im großen 380—430

Markt. Im Kleinverkauf per Btr. 2,10—2,40
Markt.

Markte.

Hall, 27. Okt. (Schweinemarkt.) Zu
Markte wurden gebracht 589 Milchschweine.
Preis p. Paar 24—34 M. Handel sehr leb-
haft, alles verkauft.

— Gebratene Tauben mit pikanter Sauce.
6 Personen. Zubereitungszeit 1 1/4 Stunde.
6 Tauben werden zurechtgemacht, mit einer
Farce gefüllt, die man von den feingehackten
Herzen, Lebern, Magen der Tauben, nebst
feingehacktem, fettem Schinken, etwas gewechter
Milchbrühe, Salz, Pfeffer und geschmolzener
frischer Butter zubereitet und in Butter ange-
braten. Dann gießt man etwas Wasser zu
und läßt die Tauben darin fertig braten.
Zur Sauce dämpft man in 75 gr. Butter
einige feingehackte Zwiebeln, 8—10 feingewiegte
Sardellen und 1 Löffel Mehl gut durch, brät
etwas würfelig geschnittenen, rohen Schinken
in Butter, giebt denselben, sowie die oben
zubereitete Masse in die Taubenbratenbrühe,
fügt noch einige Citronenscheiben, etwas
Wasser und ein Glas Weißwein hinzu, läßt
das Ganze gut durchkochen und die Tauben
darin heiß werden, hebt das Gericht mit 1
Theelöffel Magg-Würze im Geschmack und
richtet an.

Fenilleton.

Der Romeo von Astor-Grange.

Novelle nach Fior della Neve von Georg Gärtner.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Salut, Vasco der Sama,“ rief sie dem
jungen Reiter zu, „Sie kommen, die neue
Welt zu erobern?“

Richard erwiderte ihren Gruß mit der höf-
lichsten Verbeugung, die seine erhabene Stellung
auf Tapiroca's Rücken ihm gestattete, und er-
widerte in seinem frischen Amerikanisch galant:
„Der erste Eindruck dieses Vasco de Sama
ist, daß die neue Welt ihn erobert!“

Eine zweite Verbeugung machte diese Worte
zu einem unzweideutigen Kompliment für die
schöne Amerikanerin. Diese blieb indes völlig
unberührt.

„Wie lange sind Sie schon in Amerika?“
fragte sie den jungen Fremden mit Ueberlegenheit.

„Eine Woche.“

„Wie heißen Sie?“

„Richard van Meerle-Servais.“

„Holländer?“

„Belgier.“

„Was wollten Sie hier?“

„Arbeit suchen.“

„Und Sie haben Sie gefunden?“

Ein Blick auf sein Pferd und seine tadel-
lose, wenn auch einfache Kleidung begleitete
ihre Worte. Richard sah kein Bedenken, ihr
mitzuteilen, daß er Ingenieur und engagiert
sei, um eine Wasserleitung in einem andern
Staate anzulegen, vorläufig aber noch auf
einem Landgut in der Umgegend weile.

„Das Englische geht Ihnen nicht besonders
glatt von der Zunge,“ sagte die Dame, nachdem
er seine Erklärung beendet hatte. „Ist es
Ihnen recht, wenn wir unsere Unterhaltung
in Französisch fortsetzen? Das wird zugleich
mein Französisch auffrischen. Steigen Sie von
Ihrem Pferde, — man wird es schon für Sie
versorgen, und setzen Sie sich näher zu mir.
Sshrop!“

Ein Reitknecht tauchte auf diesen Ruf
wie aus dem Boden auf und nahm auf Be-
fehl seiner Herrin das Pferd Richard's am
Zügel.

„Upas mag Rombine-la übernehmen,“ ge-

bot die junge Dame dem Domefiken, der jeden-
falls seiner jungen Herrin blindlings ergeben
war.

„Dies ist also amerikanische Mädchenhaftig-
keit,“ sagte Richard sich. Für ihn konnte es
jedenfalls nicht gefährlich sein, sich neben eine
junge Dame zu setzen, die auf einem ein-
fachen Ausritt zwei Reitknechte begleiteten,
deren Kleid aus Europa stammte und die
Bergnügen daran fand, sich auf Französisch
mit ihm zu unterhalten. Er schwang sich also
aus dem Sattel und nahm unweit der Schönen
Platz.

Ohne Zögern begann die Dame ein Ge-
spräch über allerlei, nachdem sie Richard ersucht,
ihren Akzent, so oft sie einen Fehler mache zu
verbessern. Sie befragte ihn nach seiner
Karriere, sprach über Kunst, über die Museen
Europa's, welche sie durchgängig besucht hatte,
über Spanien und die Alhambra, über Nizza
und Florenz und Neapel und Spa und Chaud-
fontaine und Genf und Tirol mit einer
Sicherheit, welche Richard nicht wenig im-
ponierte. Wiederholt aber gab sie, während
sie so plauderte und er ihre perlweißen Zähne
bewunderte, ihm Gelegenheit, getreu seinem
Versprechen ihre Aussprache zu verbessern, bis
sie es richtig sagte. Als sie genug geplaudert
hatte, fragte sie ihn, wie er vor seinem Kommen
über Amerika gedacht habe, und lachte herz-
lich über die diesbezüglichen Ideen, die er
aus der alten Welt mitgebracht hatte. Ein
Kompliment über ihr Kostüm nahm sie jedoch
mit vollem Ernst hin.

„Es ist von Redfern aus Paris,“ sagte
sie. „Früher kleidete mich Worth, aber sein
Geschmack ist nicht mehr der, welcher er unter
der Kaiserin Eugenie war, sagt man. Redfern
ist besser, hauptsächlich in Reit- und Spazier-
toilette. Meine Gesellschaftskostüme beziehe
ich von Madame Felty.“

Richard war nicht wenig begierig, den
Namen seiner schönen Zuhörerin zu erfahren,
aber er wußte nicht, ob es nach amerikanischen
Begriffen auch höflich sei oder nicht, danach
zu fragen. So that er sein bestes, unter-
haltend und amüfant zu sein, und wurde dabei,
mit Schrecken erkannte er es selbst, bis über
die Ohren verliebt in die schöne Amerikanerin.
Ihre braunen Augen, ihr frischer Teint, ihr
dunkles Haar und ihr geistreiches Gesicht,
das Freie ihrer Haltung und ihres Benehmens,
alles miteinander hatte es Hinreißendes, un-
beschreiblich Einnehmendes, und natürlich, wie
sie sich in allem gab, nahm sie auch seine
Komplimente, mit denen er nicht hinter dem
Berge hielt, als etwas Selbstverständliches hin.

„Glauben Sie,“ sagte sie plötzlich, „daß
in der alten Welt noch wirkliche romantische
Liebe vorkommt.“

„Gewiß,“ entgegnete er, verwundert über
diese ein wenig sehr direkte Frage des schönen
Mädchens.

„Ja?“ wiederholte sie ungläubig. „Wirk-
liche Liebe, die alles geben und alles leiden
würde? Liebe, wie die des Dichters, wie
die Paul's und Virginie's, wie die Roland's,
der wahnsinnig wurde vor Schmerz, und
wie die Romeo's, der sich in die Gruft seiner
Geliebten einschließen ließ, um bei ihr zu
sterben?“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß der-
artige Umstände in unserer Zeit vorkommen
könnten,“ erwiderte Richard, „aber wenn, dann
würden sich wohl auch noch feurige Herzen
finden, die zum Ausdruck einer solchen Liebe
paktten!“

„Das Ihrige, zum Beispiel?“

„Wie sie ihn dabei ansah! Er mußte sich
beherrschen.“

„Wer weiß,“ antwortete er, „vielleicht so-
gar das meine! Aber zweifellos würde ich

erst untersuchen, ob das Gift, das Julia ein-
genommen, nicht ein Schlafrunkel sei und ob
gar keine Aussicht, sie dem Leben zu erhalten,
bestünde.“

„Oder sehen, ob Sie nicht eine zweite Julia
finden könnten, die Ihnen die erste vergessen
machen würde, praktischer Romeo!“ rief sie
spottend, indem sie sich völlig unvermittelt
plötzlich erhob. „Es ist Zeit für mich, nach
Hause zurückzukehren,“ erklärte sie einfach.
„Upas!“

Ein Reitknecht erschien mit einem präch-
tigen Pferde auf der Bildfläche und machte
sich bereit, seiner Herrin beim Aufsteigen be-
hülflich zu sein.

„Sshrop!“ rief diese, und der zweite Bursche,
der Richard's Pferd am Zügel führte, kam
näher.

„Werde ich Sie wiederssehen?“ wandte
Richard, der sich von seiner Ueberraschung
über den jähen Ausbruch erholt hatte, sich
der jungen Dame zu. „Oder gestatten Sie
mir, Ihnen einen Besuch zu machen?“

„Ich weiß Ihre Adresse,“ entgegnete die
Dame, „und ich werde so frei sein, Ihnen
eine Einladung zu schicken, sobald ich Sie em-
pfangen kann.“

Zu gleicher Zeit zog sie eine Börse aus
der Tasche ihres Kleides.

„Wir haben nicht im voraus bestimmt,
was die Dektionen kosten sollen,“ sagte sie kühl,
„aber ich bin mit Ihnen sehr zufrieden.
Sind zehn Dollars genügend?“

Ein glühendes Rot überzog Richard's Ge-
sicht; es war ihm, als sinke ihm der Boden
unter den Füßen weg. Er that einen Schritt
rückwärts und sah die Dame groß an.

„Ich finde es ganz gut bezahlt,“ fuhr sie
indes völlig unberührt ruhig fort, „oder ist es
doch zu wenig?“

„Ich habe nicht um Geld mit Ihnen kon-
verfieri!“ zwang Richard sich mit Anstrengung
zu Worten. „Was giebt Ihnen das Recht,
mich so zu beleidigen?“

Ein flüchtiger Blick auf Upas und Sshrop
belehrt ihn, daß beide mit der Zubringlichkeit
amerikanischer Bedienter an der Sache teil-
nahmen und einzig in seiner Antwort eine
Beleidigung ihrer Herrin erblickten, die noch
immer mit der Börse in der Hand da stand.

„Ich will Sie durchaus nicht beleidigen,“
antwortete die Dame ihm überlegen. „Ich
habe eine Stunde lang französischen Unterricht
von Ihnen empfangen; Sie nehmen das Geld
von einem Farmer für Ihre Dienste als
Ingenieur; warum sollten Sie es nicht auch
von einer jungen Dame nehmen für Ihre
Dienste als Sprachlehrer? In Amerika macht
man von allen seinen Talenten wie von einem
Kapital Gebrauch; das werden Sie wohl
noch einsehen lernen.“

Richard verlor über diese völlige Unbe-
sargenheit in einer Sache, die ihn furchtbar er-
regte, geradezu seine Fassung. So entgegnete er:

„Während ich mit Ihnen sprach, genoß ich
zweiterlei Belohnung: die erste war, daß ich
glaubte, Ihnen angenehm zu sein, und dieses
Bergnügen war mir um Geld nicht feil;
zweitens die Belohnung, die mir Ihre Gegen-
wart und Ihr Gespräch verschaffte, und ich
glaube, daß auch Sie daraus kein Kapital
machen, das Zinsen trägt.“

In dem Augenblick, da er diese Worte
gesprochen hatte, reuten sie ihn. In den
Augen des Mädchens glänzte es feucht auf
und leicht vibrierend auch sprach sie:

„Ich muß Sie sehr tief verletzt haben,
daß Sie sich für berechtigt halten, mich wieder
zu beleidigen!“

Richard wäre ihr am liebsten zu Füßen
gestürzt.

„Vergeben Sie mir,“ sprach auch er un-

gewöhnlich weich, „wenn ich mich zu Worten hinreißen ließ, die anders klangen, als sie gemeint waren. Ich fühlte mich in der That sehr verletzt. Bei uns kommt es nicht vor, daß ein Gentleman, der mit einer Dame auf dem Spaziergang einige angenehme Worte wechselt, dafür Geld annimmt und dennoch Gentleman bleibt. Ihre Dollars haben alle meine Begriffe von Konvenienz in Verwirrung gebracht.“

„Das thun meine Dollars immer!“ entgegnete das Mädchen nachdenklich. „Und ich bin die Erste hier, die Sie unglücklich und verzweifelt machen und zweifeln lassen muß an allem!“

Richard antwortete nicht.

„Finden Sie mich schön?“ fragte sie ihn

plötzlich. „Antworten Sie mir aufrichtig!“ Er hatte nicht nötig, sie zu betrachten, denn er war schon längst darüber mit sich eins; dennoch ließ er mit Wohlgefallen seinen Blick über ihre stolze Gestalt, ihre schlanken Schultern, ihre graziose Taille gleiten und schaute ihr in das feine Gesicht und tief, tief in die dunkelbraunen Augen.

„Pardieu!“ sagte er nur.

Und sie schien durch dieses Zitat aus De-tave Feuille mehr denn durch alles sonst geschmeichelt. Den Reitknecht herbeiwinkend, schlang sie sich in den Sattel. Geradezu königlich saß sie zu Ross.

„Adieu!“ rief sie, während ihr Pferd parierte, Richard zum Abschied zu. „Wenn ich Ihnen eine Einladung schicke, werde ich leben,

ob Sie kommen wollen oder nicht. Ich bin Miß Astor von Astor-Grange!“

Richard stand gleichsam gebannt; wie einem wandelnden Rätsel sah er dem Mädchen nach. Hätte er ahnen können, wie er sie wiedersehen sollte!

(Fortsetzung folgt.)

Damast-Seid.-Robe M 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Genneberg Seide“ von 85 Pf. bis 18.65 p. Met. 4) G. Henneberg's Seidenfabriken (f. Hof.) Zürich.

Bekanntmachungen.

Einladung

zum Besuche des hiesigen Wochenmarktes — **Freitag den 3. November vormittags 7—12 Uhr** unter den Linden bei der Kirche — ergeht an Käufer und Verkäufer von Wochenmarktsartikeln, insbesondere auch an Besitzer von Mischschweinen und Säuferschweinen.

Stadtschultheißenamt
Müller.

Bezirkskrankenkasse Welzheim.

Bekanntmachung

betr. Wahl der Mitglieder der General-Versammlung.

Nachdem die Periode, auf welche die seitherigen Mitglieder der Generalversammlung letztmals gewählt wurden, abgelaufen ist, hat wieder eine Neuwahl stattzufinden.

Die Wahl ist geheim und erfolgt auf die 3 Jahre 1900, 1901 und 1902 in Abteilungen je besonders für die Arbeitgeber und für die Arbeiter. Die Vertreter der Arbeitgeber werden von diesen in zwei Abteilungen gewählt. Zur ersten Abteilung gehören die Arbeitgeber von Welzheim, Kaisersbach, Kirchenlinenberg, Pfahlbronn, Ruderberg und Unterschlechtbach, welche miteinander 7 Stimmen haben, zur zweiten Abteilung gehören die Arbeitgeber von Lorch, Alsdorf, Großdeinbach, Wäschbeuren, und Waldhausen, welchen zusammen 10 Stimmen zustehen. Jede Abteilung wählt außer den ordentlichen Mitgliedern noch je einen Ersatzmann.

Die Wahl selbst findet am

Sonntag den 11. November d. J.
vormittags von 11 bis 12 Uhr

statt und zwar wählen die Arbeitgeber der ersten Abteilung auf dem Rathaus in Welzheim, die der zweiten auf dem Rathaus in Lorch.

Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der Generalversammlung.

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt bei der Wahl eine Stimme.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter erfolgt in Abteilungen; diejenigen Arbeiter, welche zu dem Bezirk einer örtlichen Verwaltungs-Stelle gehören, bilden je eine Abteilung. Die Rassenmitglieder haben ihre Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen.

Es sind zu wählen vom Bezirk der örtl. Verwalt.-Stelle

Alsdorf	5	Vertreter	und	1	Ersatzmann
Kaisersbach	1	"	"	0	"
Lorch	16	"	"	2	"
Ruderberg	3	"	"	0	"
Welzheim	9	"	"	1	"

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Rassenmitglieder, welche volljährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahlen der Arbeitervertreter erfolgen je am Sitze der örtlichen Verwalt.-Stelle auf dem Rathaus und findet am

Sonntag den 18. November d. J.
vormittags von 11 bis 12 Uhr

statt.

Wird die Wahl von den Rassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben durch die Aufsichtsbehörde ernannt. **Waldhausen, den 1. November 1900.**

Vorstand der Bez.-Ar.-Kasse
Vorsitzender: Beeh.

Thomasmehl und Kainit

empfehlen

Carl Munz.

Pfahlbronn.

Aufhebung einer Wegsperre.

Die am 2. Juni 1900 angeordnete Sperrung des Verbindungswegs Bogenberg—Alsdorf auf ersterer Markung wird hiemit wieder **aufgehoben**, nachdem der Weg hergestellt ist.

Den 31. Oktober 1900.

Schultheißenamt.
Möbner.

Damen-Confektion.

Winter-Jacken

sind in großer Auswahl eingetroffen und von M 5.— an, bis zu den feinsten Ausführungen, zu haben bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Defen und Kochherde

empfehlen billigst

Chr. Bauer.

Jagdgewehre

Lefauxes und Centralfeuer,
Zimmerflinten, Revolver, Pistolen
sowie die dazu gehörige Munition empfiehlt billigst
Chr. Bauer.

Bettfedern

empfehlen per Pfund von M 2 an,

fertige Betten

liefert von Mark 50 an in guter, reeller Füllung.

Heinr. Aug. Bilfinger,

Fertige Unterröcke,

das Stück 90 S M 1.— bis M 2.— empfiehlt

G. Schöber.

Soeben wieder eingetroffen:

Neues Bürgerl. Gesetzbuch

in hübschem elegantem Einband. Preis per Stück 2 Mk.

Zu haben in der

Buchdruckerei von L. Unterzuber, Welzheim.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 6. November**
vormittags **11 Uhr** in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung

sowie nachheriger gefelliger Unterhaltung im Gasthaus
zum „Stern“ erlauben wir uns Verwandte, Freunde
und Bekannte freundlichst einzuladen.

Michael Oesterle, Eberhardsweiler.
Friedrike Ginderer, Vorderhundsberg-Welzheim.

Auf obiges Bezug nehmend, ladet ebenfalls höflichst
ein
G. Frey zum „Stern.“

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie:

Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Ver-
dauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von ver-
dorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu-
bildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden
Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen,
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden, um so heftiger auftreten, werden oft nach
einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Be-
losgigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortaderstystem
(Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind be-
seitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-
system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl un-
taugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetit-
losigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranken
langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebens-
kraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit,
befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an,
beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Aner-
kennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und
1.75 in den Apotheken von Welzheim, Rudersberg, Schwend, Gschach,
Schorndorf, Vorch, Badnang, Murrhardt, Gaildorf, Abtsgmünd, Hei-
bach, Winneuden, Gmünd u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren
Orten Württembergs und ganz Deutschlands, in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße
82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen
Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel seine Bestandteile sind:
Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0 Rotwein 240,0
Cbereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis,
Helenenwurzel, amerif. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmiswurzel aa
10,0. Diese Bestandteile mische man.

Lohnbüchlein

fin d zu haben bei

L. Unterzuber.

Murrhardt.

Gelegenheits-Kauf.

Es ist mir wieder gelungen einen großen Posten

wollener und halbwollener Decken

mit kleinen Fehlern unter Preis zu kaufen bestehend aus:

Halb- und reinwollener **Jaquard-Bettdecken,**

„ „ „ **rote** „

„ „ „ **naturrell & braune** „

„ „ „ **weiße Bügeldecken,**

Baumwollener Jaquardbettdecken,

sowie eine große Partie

halb- & reinwollene Pferddecken

zu staunend billigen Preisen, infolge größerer Abschlässe.

Zur Benützung resp. gest. Ueberzeugung dieser günstigen
Einkaufs-Gelegenheit lade ich Jedermann freundl. ein.

Chr. Becker.

Bieh- & Pferddecken

empfehl billigt

G. Schober.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Rudersberg,**
Schlechtbach und Umgebung mache ich die ergebene
Anzeige, daß ich mich dorten als Sattlermeister nieder-
gelassen habe.

Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden
Artikeln wie:

Chaisenfuhrgeschirr & Polsterarbeit.

Auch Tapezieren von Neubauten und Einzelzimmern
wird billig und geschmackvoll ausgeführt.

Mein eifrigstes Bestreben ist, meine werthe Kundschaft
in jeder Weise zufriedenzustellen.

Mit Hochachtung

Wilhelm Föhl

Sattler & Tapezier.

Werkstätte befindet sich vorerst noch in
meinem Elternhause in Oberschlechtbach.

Schwarze woll. Strümpfe für Frauen,

Kinder,

„ „ „ „ **Trikothemden, Unterleibchen, Frauenhemden, Unterhosen, Jagd-**

westen, Sturmützen, Gndschuhe, Anschlagtücher,

Kinderkittel, Fausthandschuhe, fertige Unterröcke

billigt bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Kochöfen

innen und außen heizbar empfiehlt in großer Auswahl billigt

C. Hiller, Rudersberg.

Thomasphosphatmehl & Kainit

empfehl billigt

C. Hiller, Rudersberg.

Frachtbriele

hält vorrätig

L. Unterzuber.

Söldis.

Sonntag den 4. November



großes
Bock-
Essen,

wozu bei
ausgezeichnetem Neuen Wein
freundlichst einladet.

Joh. Schwarz
z. „Löwen.“

Breitenfürst.

Im Laufe der nächsten Woche
treffen eine größere Parthie
spanische

Weinfässer,

bereits noch neu, 600 bis
700 Liter haltend, ein und
wollen Bestellungen hierauf
gemacht werden.

Rübler Frant.

Zugelaufen



ist mir ein schwarzer
Spitzerhund
mit weißer Brust.

Abzuholen gegen
Entrichtung der Ein-
rückungsgebühr und
Fütterungskosten bei

Johannes Schwarz,
Saghof.

Welzheim.

Hausverkauf.



Unterzeichnete ist gesonnen, die
Hälfte an einem zwei-
stöckigen Wohnhaus
dem Verkauf auszusetzen
und kann jeden Tag
ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden. Liebhaber ladet freundl.
ein.

Maria Knödler
am obern See.

Gesucht wird ein

Pferdeknecht

in eine Mühle auf Weich-
nachten. Näheres zu erfragen
bei H. Ruderer zum „Abler“,
Welzheim.

Welzheim.

Wollene und baumwollene

Kinderfittel,

Sauben und Kappen,
Kinder- & Mannschale,

Umschlagtücher,

Sandshuhe

für Kinder und Erwachsene,
Jagdwesten, Jagdmützen,

Socken, Strümpfe,

Winterschuhe & Filzsohlen
verlaufe ich, um damit zu
räumen, zu herabgesetzten
Preisen.

H. Döbele.

Welzheim.

2 gute



Zug-Pferde

hat zu verkaufen
Joos zur „Krone.“

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche.

Unfälle.

Das beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinkehlungen oft
einen tödtlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten empfiehlt es sich, ein Bruch-
band zu tragen, das genau angepaßt ist. Mein Bruchband ist
ohne Feder, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen
werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen;
selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine
Leibbinden, Nabel-Vorfall-Bandagen.

Hochachtend

J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Sich bin zu sprechen am:

6. November: Seidenheim, Hotel „Ochsen.“

7. November: Ellwangen, Hotel „Abler.“

Photographische Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag den 4. November 1900

bei jeder Witterung.

Nächste Aufnahmen

Sonntag den 18. November 1900.

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und
Volksmittel!



Man bitte
diese Unterschrift
und Schutzmarke
zu beachten.

Mariazeller

Magentropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit,
Schwäche des Magens, übertrühendem Athem, Blähung, saurem
Aufstossen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Barkeitigkeit oder Verstopfung. — Auch
bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelriechen des Magens
mit Speisen und Getränken, Nierren-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden
als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von
Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In Welzheim in der Apotheke.

Herstellungsvorschrift. Kohl-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gem.,
werden groß zerstoßen in 1000 Gem. 50percent. Weinsprit drei Tage hindurch digerirt (ausgelaut),
sobann hievon 500 Gem. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Noh 18 Gem. feiner
Zinnmehl, Waecher, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhubarber-Zwitterranzel je ein und
dreiviertel Gem. insgesammt groß zerstoßen 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaut), sobann gut
ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Gem.

Letzte Uracher
Kirchenbau-Geldlotterie.

Ziehung am 15. November 1900. Hauptge-
winn M. 15 000. Gesamtgewinne M. 40 000
baar. Lose à M 1, 13 Lose M 12. Porto u. Liste
25 S empf. die

General-Agentur Eberhard Feher, Stuttgart.

In Welzheim: Hch. Aug. Bilfinger.

Halbflanell

gestreift, karriert, weiß und rot

in allen Preislagen bei

Carl Schaeffer, Andersberg.

Alle Arten

Woll- & Winterwaren

empfehle zu außerordentlich billigen Preisen.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Rechnungen

werden sauber und billig
angef. in der Buchdr. von
L. Unterzuber.

Schneidermeister.

Tüchtige Großstück-Arbeiter, auf
Confection eingearbeitet, finden
dauernde und lohnende Beschäf-
tigung.

S. Weinstock,
Herrenkleider-Fabrik, Stuttgart,
Johannesstr. 11 A.

Mühl-Fuhrmann.

Ein tüchtiger zuverlässiger Fuhr-
knecht findet in einer gutgehenden
Rundenmühle gutbezahlte, dauernde
Stelle. Zu erfragen

Restoration Rodenhäuser
Blüderhausen.

Welzheim.

Schöne



Milch-
Schweine

hat zu verkaufen.

Ostertag z. „Pflug.“

Cigarren

p. 100 St. M 2.—, M 2.30,
M 2.50, M. 3.—, M 3.50
empfehle in abgelagerter
Ware

Carl Schaeffer, Andersberg.

Kaufen Sie nur



Giebt rasch u. mühelos
schönsten Glanz.

In blau-weißen Dosen.
Überall erhältlich.

Frisch eingetroffen:

Holl. Bollharinge,

Bismark-Haringe

bei

Albert Weller.

Viktoria-

Crystallzucker

zum Bienenfüttern ist billig zu
haben bei

G. Schober.
Neue Bismarkharinge

empfehle
Schul- und Bürgscheine
sind vorr. in der Buchdr. d. W.

Seine absolute Reinheit

und sein feines Bahnenkaffee-Aroma behält der Kathreiner'sche Malzkaffee durch die Verpackung in plombierten Paketen. Der „Kathreiner“ ist überhaupt ganz etwas anderes und viel viel besser, als die offen ausgewogenen sogenannten Malzkaffees, die nur gebrannte Gerste oder geröstetes Malz sind. Also Vorsicht beim Einkauf!

Murrhardt.

Mein Resten-, sowie Partie-Warenlager-Lokal

ist wieder neu komplettiert, mache speziell auf die in den letzten Tagen eingelaufenen Posten für Betten, Hemden, Bettjacken, Kleider, Schürzen, Unterröcke sowie Blousen passend, aufmerksam und lade zum Besuch freundlichst ein.

Ehr. Becker.

NB. Ein großer Posten **Hosenzugreste** ist ebenfalls eingetroffen.



Um mit meinem großen Lager in

Baumwollflanell

zu räumen, verkaufe ich noch zu alten, sehr niedrigen Preisen, und empfehle diese angelegentlichst.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Turn- Verein Welzheim.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser früherer Turnwart

Lehrer **Friedrich Rössle,**

Ehrenmitglied des Vereins, am Mittwoch abend 6 Uhr von seinem langen und beschwerlichen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 1/2 2 Uhr in Affalterbach statt.

Der Vorstand.

Welzheim.

Alle Sorten

Zuglampen, Wandlampen,

Laternen, Bettflaschen, Bügeleisen etc. etc.

empfehlst billigst

Jakob Frik, Flaschner.

Lodenjoppen, Jagdwesten

sowie eine Partie

Anaben-Anzüge

giebt besonders billig ab.

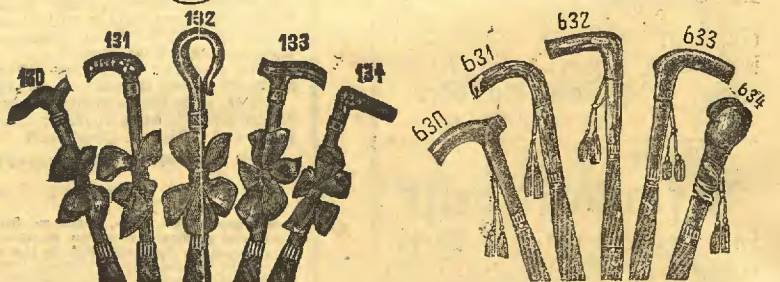
G. Schober.

Farbige & weiße Betttücher,

sind in schöner Auswahl und guten Qualitäten eingetroffen bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Regenschirme!



empfehlst in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. Schober.

Wollene Kleiderstoffe,

einfarbig, schwarz, blau, grün, rotbraun, grau, noch zu den alten billigen Preisen bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

G. Schober, Welzheim

empfehlst sein großes, neu sortiertes Lager in

Zuch & Buglin,

schwarze Tücher zu Hochzeitsanzügen,

Damenkleiderstoffe

die neuesten Dessin in allen Farben und Preislagen.

Winterblousenstoffe, Unterröckstoffe,

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.